

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Karl Steiger

Bürgermeister von Kleinmünchen, Stadtrat in Linz, 4.5.1873–20.6.1937

Karl-Steiger-Straße, benannt 1967

Kurzbiographie

Karl Steiger wurde am 4. Mai 1873 in Kleinmünchen als Sohn eines Webers geboren.¹ Nach der Volksschule machte er eine Gärtnerlehre im Schloss Ennsegg bei Enns und war nach Absolvierung der Wanderjahre zunächst Verkäufer des Kleinmünchner Konsums.² Steiger machte sich anschließend als Gärtner selbständig und übernahm auch diverse Funktionen in der Gärtnerinnung. Er engagierte sich in der zunächst freiwilligen, später dann gesetzlichen Arbeiterversicherung,³ war Mitbegründer des Arbeiter-Bildungs-Vereins Kleinmünchen, der Gewerkschaft der Textilarbeiter, der Freiwilligen Feuerwehr Kleinmünchen und Mitbegründer und erster Obmann des Arbeiter-Sängerbunds Kleinmünchen.

Karl Steiger stieß schon früh zur Sozialdemokratie. Die Chronik der Sozialdemokratischen Partei Kleinmüchens nennt ihn bereits im Jahr 1900 als Ortsgruppenleiter, der bei den damals stattfindenden Reichsratswahlen einen schönen Erfolg einfahren konnte.⁴ Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde er noch vor den ersten allgemeinen Wahlen von der Sozialdemokratischen Partei als Gemeinderat in den Kleinmünchner Gemeindevausschuss entsandt.⁵ In der ersten Sitzung, an der er teilnahm, wurde er in den Armenrat gewählt.⁶ Nach den ersten Wahlen 1919 wurde er Bürgermeister von Kleinmünchen. Er konnte die 1914 begonnenen und durch

¹ Vgl. für das Folgende u. a. den kurzen biographischen Abriss in Rauch, Kleinmünchen, 222.

² Bei seiner Verheiratung 1898 ist dies als Beruf eingetragen. Vgl. Trauungsbuch der Pfarre Kleinmünchen für das Jahr 1868, fol. 58. Der „Arbeiter Consumverein“, eine der frühesten sozialdemokratischen Vereinsgründungen in Kleinmünchen, ging 1905 in Konkurs. AStL, Chronik der Sozialdemokratischen Partei Kleinmüchens 1867–1920, 3 f.

³ Steiger wurde von der neu geschaffenen gesetzlichen Krankenversicherung als Kontrollorgan angestellt. Vgl. AStL, Mandatarkartei, Karl Steiger, handschriftliche Mitteilung des Sohnes von Karl Steiger vom 22.3.1967.

⁴ AStL, Chronik der Sozialdemokratischen Partei Kleinmüchens 1867–1920, 10.

⁵ Die SDAP stellte am 11.11.1918 das Ansuchen, 12 Gemeindevausschussmitglieder und 2 Gemeinderäte stellen zu dürfen. In einer Verhandlung am 15.11.1918 wurde ihr zugestanden, 12 Gemeindevausschussmitglieder und davon 2 Gemeinderäte nominieren zu dürfen. Karl Steiger war neben Josef Hafner einer der beiden nominierten Gemeinderäte. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 555 f.

⁶ AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 559.

den Ersten Weltkrieg unterbrochenen Eingemeindungsverhandlungen 1923 erfolgreich abschließen und ist damit der letzte Bürgermeister Kleinmünchens.

Nach der Eingemeindung Kleinmünchens nach Linz saß er vom 13. Juli 1923⁷ bis 12. Februar 1934 im Linzer Gemeinderat und im Stadtrat, wo er in verschiedenen Bereichen tätig war. Weiters amtierte er in den Jahren 1925 und 1926 als Stadtschulrat. Nach den Februarkämpfen 1934 verlor er wie alle sozialdemokratischen Mandatarinnen und Mandatare seinen Sitz im Gemeinderat, er zog sich daraufhin in die Pension zurück.

Karl Steiger war seit 1898 mit Rosalia, geb. Plechinger, verheiratet und hatte mit dieser vier Kinder. Die Familie lebte zunächst an der Adresse Kleinmünchen 125 (Sommerstraße), später an der Denkstraße Nr. 4. Steiger starb am 20. Juni 1937 in Linz.⁸

Leistungen

Karl Steiger wurde in einer politischen Umbruchzeit in den Kleinmünchner Gemeindeausschuss aufgenommen. Es galt zunächst, die Gemeindeangelegenheiten im Übergang von der Monarchie zur demokratischen Ersten Republik zu ordnen. Auch wenn bereits im Herbst 1918 – also noch vor den ersten Wahlen der Republik – das Thema Eingemeindung nach Linz wieder kurz angeschnitten worden war, dauerte es noch ein paar Jahre, bevor die Zeit für ein neuerliches Anknüpfen an die unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg geführten Verhandlungen reif war.⁹ In der Zwischenzeit drückten die gerade erst an die Macht gekommenen Sozialdemokraten der Kleinmünchner Gemeindepolitik ihren Stempel auf. Als es Anfang 1919 um

⁷ Die Durchführung der Eingemeindung Kleinmünchens erfolgte planmäßig kurz vor den Gemeinderatswahlen 1923, sodass Karl Steiger bereits auf der Wahlliste stand und somit regulär in den Gemeinderat gewählt wurde.

⁸ Vgl. Gemeindevertretung, 261 (Nr. 611); sowie Hinterleitner, Kleinmünchen, 43 f.

⁹ Vgl. Altmüller, Eingemeindungen, 74 f. Die ersten Gespräche hatten im Februar 1914 stattgefunden.

die Erteilung der Leichenbestattungskonzession ging, plädierten sie für die Kommunalisierung dieser Dienstleistung und setzten sich letztlich damit durch.¹⁰ Von allen Parteien gleichermaßen begrüßt wurde die Übertragung der Kinolizenz, die der sozialdemokratische Gemeinderat Josef Hafner¹¹ eigens erworben hatte, auf die Gemeinde.¹²

Ideologische Grabenkämpfe zwischen Sozialdemokraten und Christlichsozialen, wie sie zu jener Zeit vielfach zu beobachten waren, sind in den Kleinmünchner Gemeindeausschussprotokollen nicht zu finden, mit einer beachtenswerten Ausnahme: In der Sitzung vom 6. April 1922 brachte der christlichsoziale Vizebürgermeister Rauch die Anfrage ein, von wem das Kruzifix im Sitzungssaal entfernt worden sei. Nach der Antwort durch Bürgermeister Steiger, es sei mit seiner Einwilligung zwecks Reinigung des Saales abgehängt worden, entspann sich eine hitzige Debatte zwischen sozialdemokratischen und christlichsozialen Mandataren (wobei sich Karl Steiger selbst aus der Diskussion heraushielt).¹³ Anstelle des Kruzifixes wurde in der Folge ein Bild des Altbürgermeisters Schickmayr angebracht.¹⁴ Die christlichsozialen Gemeindeausschussmitglieder legten schriftlich ihre „Referate“ zurück,¹⁵ was ihnen eine Anfrage einbrachte, welche das denn seien: Bürgermeister Steiger meinte, es sei ihm nicht bekannt, welche Referate „die Minorität“ führe. Vizebürgermeister Rauch nannte das (frühere) Milchreferat, das Kinokomitee und das Amt des Rechnungsrevisors und kündigte an, die

¹⁰ Der ursprüngliche Konzessionswerber wurde Pächter der Gemeinde. Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 562, 569 und 613. Die Chronik der Sozialdemokraten feiert dies als „erste[n] kommunalsozialistische[n] Beschluß in der hiesigen Gemeindestube“, vgl. AStL, Chronik der Sozialdemokratischen Partei Kleinmüenchens 1867–1920, 34.

¹¹ Zum ersten sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Josef Hafner, der nur für kurze Zeit im Kleinmünchner Gemeindeausschuss tätig war, vgl. die biographische Skizze in Hinterleitner, Kleinmünchen, 42.

¹² Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 573. Die Chronik der Sozialdemokraten feierte dieses Ereignis als „erstes kommunales Kino in Deutschösterreich“; vgl. AStL, Chronik der Sozialdemokratischen Partei Kleinmüenchens 1867–1920, 37. Die Zuständigkeit für das Gemeindekino blieb Karl Steiger als Linzer Stadtrat erhalten.

¹³ Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 695 f. Die Tages-Post und das Linzer Volksblatt geben einen etwas ausführlicheren Bericht und zitieren Steiger, ihm sei das Kruzifix „viel zu heilig“ für einen Sitzungssaal. Beide Blätter betonen, dass der Antrag auf Wiederanbringung des Kreuzes an der sozialdemokratischen Mehrheit scheiterte. Vgl. Linzer Volksblatt vom 25. Mai 1922, 4; sowie Tages-Post vom 24. Mai 1922, 6.

¹⁴ Dieser verwehrte sich aber persönlich dagegen, sein Bild an der Stelle des Kreuzes zu wissen. Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 704. Vgl. auch Linzer Volksblatt vom 24. Juni 1922, 2.

¹⁵ Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 698.

christlichsoziale Fraktion sei künftig zwar bei den Sitzungen anwesend, versage aber die Mitarbeit, was ihm seitens eines sozialdemokratischen Mandatars eine hämische Wortmeldung einbrachte.¹⁶

Im September 1922 brachte Bürgermeister Steiger die Eingemeindungsfrage auf die Tagesordnung des Gemeindeausschusses. Nach Abhaltung von Volksversammlungen stellte sich heraus, dass in der Bevölkerung, insbesondere jener von Scharlinz, eine Eingemeindung nach Linz auf breite Zustimmung stieß.¹⁷ In der folgenden Gemeindeausschusssitzung wurde nun mit einer einzigen Gegenstimme¹⁸ der Grundsatzbeschluss gefasst, in offizielle Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt Linz einzutreten, sowie ein dazu ermächtigter Ausschuss gewählt.¹⁹ Die folgenden Verhandlungen führten zu einem Vertragsentwurf, welcher sowohl im Linzer Gemeinderat als auch im Kleinmünchner Gemeindeausschuss überaus heftig diskutiert wurde.²⁰ Vorbehalte hatten auf beiden Seiten letztlich vor allem die konservativen Kräfte: Sowohl in Linz als auch in Kleinmünchen erfolgte die Beschlussfassung über die Eingemeindung alleine durch die Stimmen der Sozialdemokraten.²¹ Mit der feierlichen Übergabe der Geschäfte konnte die Eingemeindung am 16. Juni 1923 abgeschlossen werden.²²

Die Eingemeindung wurde rechtzeitig vor den folgenden Gemeinderatswahlen über die Bühne gebracht. Nach dieser Wahl 1923 wurde Karl Steiger in die Sektion Finanz und Recht berufen, als Stadtrat übernahm er die Referate Bauangelegenheiten sowie Straßen, Brücken und Anlagen (beide bis 1934) und auch das neu geschaffene Referat „Kleinmünchner Angelegenheiten“ (bis 1932), welches sich insbesondere um das (Gemeinde-)Kino, das Amtsgebäude und das Säuglingsheim zu kümmern hatte. 1924 bis 1934 war Steiger Mitglied der Sektion Bauwesen (davon 1927 bis 1930 Sektionsobmann), 1927 bis 1931 im Ausschuss Kontrolle der

¹⁶ Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 711.

¹⁷ Vgl. Altmüller, Eingemeindungen, 75 f.

¹⁸ Dagegen sprach sich als einziger der großdeutsche Mandatar Engelbert Rendl (1883–1968) aus. Rendl saß 1925 bis 1931 für die Großdeutschen im Linzer Gemeinderat und war später NSDAP-Ortsgruppenleiter für das Keferfeld. Vgl. Gemeindevertretung, 235 (Nr. 515), und AStL, Chronikkartei im AIS, 18831107.

¹⁹ Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 723–726.

²⁰ Vgl. Altmüller, Eingemeindungen, 77 f.

²¹ Der Kleinmünchner christlichsoziale Vizebürgermeister Rauch hatte für seine Fraktion das Ergebnis der Verhandlungen als „unannehmbar“ bezeichnet. Vgl. AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 760. Das entsprechende Gesetz wurde im Oberösterreichischen Landtag am 20.4.1923 dagegen mit den Stimmen aller Fraktionen beschlossen. Vgl. Tages-Post vom 21. April 1923, 3.

²² Vgl. Niederschrift über die abschließende Sitzung der vormaligen Gemeindevertretung Kleinmünchen, am 21. Juni 1923: AStL, Archiv der ehemaligen Ortsgemeinde Kleinmünchen, HS 1b (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokolle), fol. 778–781.

Stadtanleihen, 1930 bis 1934 in der Personalkommission, von 1930 bis 1932 Personalreferent und schließlich 1932 bis 1934 Referent für den Liegenschaftsverkehr. Von 1928 bis 1934 saß Steiger im Aufsichtsrat der Elektro Bau Aktiengesellschaft, EBG.²³

Zu dem der bereits im Zuge der Eingemeindung auf Linzer Seite heftig debattierten (weil kostspieligen) Vorhaben, in Kleinmünchen eine Turnhalle zu errichten, musste Karl Steiger Ende 1923 während einer hitzigen Diskussion im Gemeinderat Rede und Antwort stehen: Als eine größere Kostenüberschreitung des noch durch den Kleinmünchner Finanzausschuss knapp vor Vollzug der Eingemeindung beschlossenen Bauprojekts bekannt wurde, betraf die Kritik der konservativen Kräfte im Gemeinderat besonders die Person Steigers und dessen Bauvergabe. Steiger rechtfertigte die Vergabe als durch das Eingemeindungsabkommen gedeckt, ohne sich auf das polemische Niveau der Opposition zu begeben, welche seine Vorgangsweise als „Steigerei“ verunglimpfte. Politische Rückendeckung erhielt Steiger vor allem von seinem Parteigenossen Josef Gruber. Die Debatte wurde sehr hitzig geführt und erforderte mehrere Ordnungsrufe durch Bürgermeister Dametz.²⁴

Im Dezember 1925 referierte Karl Steiger im Gemeinderat das Ansinnen des Vereins „Die Flamme“ um Überlassung eines Teils des Urfahrer Stadtwäldchens zur Anlage eines Urnenhains. Der Antrag provozierte Gegenwind seitens der Christlichsozialen, die – als prinzipielle Gegner der Feuerbestattung – in weiterer Folge die Errichtung eines Krematoriums befürchteten. Mit Verweis auf die Vorberatungen in einer Gemeinderatssektion brachte Steiger den Antrag durch.²⁵

Steigers Amtszeit als Straßenreferent fiel in eine Zeit des Umbruchs im Verkehrswesen – die Ansprüche an das städtische Straßennetz stiegen, Pflasterungen, Kanal- und Rinnsalbauten, Asphaltierungen, Beleuchtungen, ein immer dichter werdendes Netz an Benzinzapfstellen und auch die ersten Verkehrszeichen und Signalanlagen waren ein Gebot der Stunde. Auch Siedlungshäuser, die mancherorts auf nicht aufgeschlossenem Grund erbaut wurden, brachten infrastrukturelle Herausforderungen.²⁶ Der Zustand des Linzer Straßennetzes war

²³ Vgl. AStL, Mandatarskartei, Karl Steiger. Das Referat für Personal ist nur in den StR-Protokollen belegt: AStL, StR-Prot. vom 30.5.1930, fol. 227 sowie AStL, StR-Prot. vom 26.2.1932, fol. 86. Auch manche von Steigers Kleinmünchner Weggefährten schafften 1923 den Sprung in die Linzer Gemeindepolitik, so der vormalige Kleinmünchner Vizebürgermeister Anton Gabrielli (Gemeinderat und ab 1932 Vizebürgermeister), Therese Brandl und Anton Wlassak (beide im Gemeinderat).

²⁴ Während die Kenntnisnahme des Referentenantrags von der Opposition verweigert wurde, wurde die Kostenüberschreitung letztlich – weil der Bau der Turnhalle bereits in Gange war – einstimmig beschlossen. Vgl. Amtsblatt vom 1. Dezember 1923 (Sitzung des GR vom 23.11.1923), 186–190.

²⁵ Vgl. Amtsblatt vom 1. Jänner 1926 (Sitzung des GR vom 18.12.1925), 3–7. Tatsächlich wurde allen Widerständen zum Trotz bei der 1926 erfolgten Einrichtung des Urnenhains der Grundstein für die 1929 eröffnete Feuerhalle gelegt. Vgl. Tages-Post vom 20 August 1929, 5.

²⁶ Zu den Siedlungshäusern vgl. Amtsblatt vom 15. Oktober 1926 (Sitzung des GR vom 8.10.1926), 178.

regelmäßig im Gemeinderat Thema.²⁷ Karl Steiger war im Übrigen auch für die Benennung von Straßen zuständig, die Beschlussfassung erfolgte zu jener Zeit im Gemeinderat.²⁸ Nach welchen Kriterien die Vorschläge zur Straßenbenennung konkret erstellt wurden, bleibt unklar, die Vorschläge lieferte Dr. August Zöhler als Leiter des städtischen Archivs. Benennungen nach noch lebenden Personen wurden jedenfalls nicht als problematisch empfunden, bevorzugt wurden aber Flurnamen herangezogen.²⁹

Als gelerntem Gärtner vertraute man Steiger als Stadtrat auch die Ausgestaltung der Grünanlagen an, und während seiner Amtszeit wurde der erste Botanische Garten an der Dinghoferstraße in den Besitz der Stadt übernommen.³⁰ Im „Buch der Stadt Linz a. D.“ aus der Reihe „Die Städte Deutschösterreichs“ (erschienen 1927) ist im Abschnitt „Das Stadtbild und seine Pflege“ ein Artikel über die Grünanlagen der Gemeinde Linz enthalten, dessen Autor mit Stadtrat Karl Steiger angegeben wird. Der Aufsatz präsentiert die Glanzlichter der städtischen Grünanlagen, insbesondere die Bauernberganlagen.³¹

Als Referent für Bauangelegenheiten und später Liegenschaftsverkehr waren die herrschende Wohnungsnot und deren Behebung sowie die grundlegenderen Fragen der Regulierung des Straßennetzes Teil seines Arbeitsfeldes. Steiger erkannte die Notwendigkeit eines Verbauungsplanes und unterstützte die Initiative, eine für Städtebau zuständige Stelle in der Stadtverwaltung zu schaffen.³²

Nicht zuletzt ging sein Engagement für Kleinmünchner Belange über seine Referatszuständigkeit hinaus.³³

Aus den Gemeinderats- und Stadtratsprotokollen (welche allerdings nicht immer wörtliche Diskussionen wiedergeben), lässt sich allgemein ableiten, dass Karl Steiger wie zuvor in Kleinmünchen eher ein sachorientierter Politiker als ein Ideologe war. Aus politischen Grundsatzdiskussionen zwischen den Fraktionen hielt er sich meist heraus bzw. blieb sachlich.³⁴

²⁷ Exemplarisch sei hier ein Debattenbeitrag von Karl Steiger genannt, wo er ausführlich Antwort auf häufig geäußerte Beschwerden gibt: vgl. Amtsblatt vom 15. Jänner 1929 (Sitzung des GR vom 21.12.1928), 31 f.

²⁸ Lediglich 1930–1932 wurden Straßenbenennungen nicht von Steiger, sondern von Vizebürgermeister Robert Mehr bzw. GR Hans Ennser im Gemeinderat referiert.

²⁹ Einen kleinen Einblick verschafft die Wortmeldung von GR Josef Gruber in der Sitzung vom 21.12.1928 (vgl. Amtsblatt vom 1. Jänner 1929, 6 f.).

³⁰ Vgl. AStL, StR-Prot. vom 26.11.1925, fol. 197. Der Garten musste 1937 einem Wohnhausbau weichen.

³¹ Vgl. Steiger, Grünanlagen, 336–340.

³² AStL, StR-Prot. vom 21.9.1928, fol. 274. Tatsächlich wurde 1929 eine Stadtplanungsstelle „zur Wahrung der städtebaulichen Interessen“ eingerichtet. Vgl. AStL, GR-Prot. vom 18.4.1929, fol. 74.

³³ So z.B. berichtete Steiger, als es eigentlich um die Linzer Schwimmschule ging, von Mängeln im Kleinmünchner Bad. Vgl. AStL, StR-Prot. vom 27.6.1924, fol. 235.

³⁴ Illustrieren lässt sich das anhand einer Debatte, die sich 1927 im Gemeinderat nach seinem Antrag über die Vergabe von Bauten in der Weißenwolffstraße entspann – während heftig darüber diskutiert

Rezeption

Ehrungen

In der Gemeinderatssitzung vom 3. Oktober 1930 wurde Karl Steiger als Auszeichnung für die 25-jährige Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr Kleinmünchen das Bürgerrecht erteilt.³⁵ Weitere Ehrungen durch verschiedene Vereine, denen er angehörte, sind überliefert.³⁶

Straßenbenennung

Das Mitte des 20. Jahrhunderts noch relativ ländlich anmutende Kleinmünchen wurde ab den 1960er Jahren zunehmend zu einem der Zentren des Wohnungsbaus. Die Begradigung der Dauphinestraße unmittelbar westlich des alten Ortskerns sollte mit der Bebauung des Gebiets südlich davon bis zum Weidingerbach einhergehen. Für die Straße, die die geplanten Wohnbauten aufschließen sollte, wurde durch das Archiv der Name „Karl-Steiger-Straße“ vorgeschlagen. Als Begründung wurde angeführt, dass damit das Andenken an den letzten Bürgermeister des selbstständigen Ortes Kleinmünchen wachgehalten werden solle. Der entsprechende Antrag wurde in der Stadtsenatssitzung vom 2. Oktober 1967 einstimmig beschlossen.³⁷

Zusammenfassung

Die Quellenlage zur Amtszeit von Karl Steiger als Kleinmünchner Bürgermeister ist ausgesprochen dürftig. Die Gemeindeausschussprotokolle aus seiner Amtszeit sind bloße Beschlussprotokolle, in denen die Debatten während der Sitzungen bestenfalls inhaltlich-neutral, jedoch nicht wörtlich, wiedergegeben werden; die Stimmung bzw. eventuelle ideologische Gegensätze werden darin nicht zum Ausdruck gebracht. Den späteren Linzer Stadtrat Karl Steiger zeigen die Gemeinderats- und Stadtratsprotokolle als besonnenen Politiker, der die ihm übertragenen Referate mit Sachkenntnis und Sorgfalt besorgte, sich jedoch aus parteipolitischen Querelen möglichst heraushielt.

wurde, ob die politische Gesinnung von Arbeitslosen bei der Zuweisung einer Arbeitsstelle eine Rolle spiele, blieb am Ende ein darüber erstaunter Karl Steiger zurück, der schließlich darum bat, als „Wiedergutmachung“ seinen Antrag anzunehmen, was auch einstimmig geschah. Vgl. Amtsblatt vom 1. Juli 1927 (Sitzung des GR vom 9.6.1927), 129–136.

³⁵ Vgl. AStL, Amtsblatt vom 15. Oktober 1930, 244.

³⁶ Vgl. Vgl. AStL, Mandatarskartei, Karl Steiger, handschriftliche Mitteilung des Sohnes von Karl Steiger vom 22.3.1967.

³⁷ Vgl. AStL, Straßenakten, Straßenakt „Karl-Steiger-Straße“.

Literatur

Altmüller, Eingemeindungen = Rudolf Peter Altmüller, Die Linzer Eingemeindungen. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Landeshauptstadt Linz. Linz 1965.

Gemeindevertretung = Die Gemeindevertretung der Stadt Linz vom Jahre 1848 bis zur Gegenwart. Geschichte - Biographien. Bearbeitet im Archiv der Stadt Linz unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. Wilhelm Rausch durch Richard Bart und Emil Puffer. Linz 1968.

Hinterleitner, Kleinmünchen = Barbara und Helfried Hinterleitner, Kleinmünchen. 75 Jahre bei Linz. Linz 1998.

Rauch, Kleinmünchen = Conrad Rauch, Kleinmünchen. Von der grauen Vorzeit bis zur Eingemeindung nach Linz 1923. Ein ortsgeschichtlicher Versuch. Unveröff. maschinschriftl. Manuskript. Steyr 1980.

Steiger, Grünanlagen = Karl Steiger, Die Grünanlagen der Gemeinde Linz. In: Die Städte Deutschösterreichs. Linz. Berlin 1927, 336-340.